



Wiederruff zweyer Calvinischer Sächsischer Prediger, nemlich: D. Christophori Gundermans ... und M. David Steinbachs ..., darbey auch gemeldet wirdt, wie D. Gundermann seiner Gefängniss entlediget, und gen Cala in sein Heymet geführet worden, und Steinbach Schenckel zerfallen, als er auss der Gefängnis zu Stolpen ausgebrochen, und sich selbs ledig machen wöllen

<https://hdl.handle.net/1874/9420>

Wiederuff zweyer Galuinischer Säch-
fischer Prediger.

Nemlich:

D. Christophori Gundermans gewe-
sener Superintendentis/vnd Professoris zu
Leipzig/vnd M. David Steinbachs Hoff-
predigers zu Dresden/ıc.

Darbey auch gemeldet wirdt/wie D. Gunders-
man seiner Gefängniß entlediget/vnd gen Cala in sein
Zeymet geführet worden/vnd M. Steinbach Schens-
ckel zerfallen/Als er auß der Gefängniß zu Stols-
pen außgebrochen/vnd sich selbs
ledig machen wollen.



Gedruckt zu Christlingen/Anno 1592.

Von D. Christophoro Gunderman.



Sich was vrsachen etliche Churfürstliche Sächsische Theologen/ vñ Prediger/ an vnterschiedlichen ortē in Hass vñd veruahrung eingezoogen worden/ ist hiebeuor nach der lēnge in öffentlichem Druck genugsam gemelot worden: Nemlich/ weil sie nicht allein fremde/ vñd der Augspurgischen Confession widerwertige Lehren/ heimlich vñd öffentlich eingeführet/ sondern sich auch etlicher Politischen Calvinischen Räte/ schädlichen Practicken theilhafftig gemacht.

D. Christophorus Gunderman/ wirdt in d̄ Schloßgefängnuß zu Leipzig biß auff fernere verhör/ vñ bescheid verwahret/ vñd sieng zeitlich an/ in seiner Confession zuschwanc̄en/ Dann als er gesehen/ daß sich die Gefängniß vber sein verhoffen verzogen/ vñd er besorget/ seine Practicken möchten je lenger je mehr offenbar werden/ nam er sich an/ als wolte er sich wider bekehren/ hielt Gespräch mit etlichen Gelehrten Männern/ batte/ man wolte jm etliche gute Bücher in die Gefängniß/ folgē lassen/ daß er sich darinn ansehen möchte/ vñd als man jm den 22. Aprilis etliche Bücher/ D. Martini Lutheri/ Formulam Concordiæ, vñd andere mehr/ die er begeret/ vberschicket/ hat er sich erbotten/ dieselbige mit ernst zu vberlesen/ vñ der sachen selbs mit wahrer Gottesforcht nachzudenckē/ wie er den auch vber etliche zeit hernach sich erkläret/ daß er die Scripta Lutheri vñd Formulam Concordiæ, &c. Vormals nie mit solchem fleiß vñd ernst gelesen/ als eben

A 2

jetzunt

ferjunder / befinde auch / daß er schwerlich vnschreck-
lich gejriet vnd gesündiget / vnd wider die Wahrheit
Gelehret vnd geschrieben / Im seye leydt / daß er so vil
frommer Leuth mit seiner jrügen Lehr verführet / vnd
die zarte Jügent geärgert / vnd damit Zeitliche vnd ewi-
ge Straff verdienet / bate Gott vnd die Obrigkeit /
wolten ihm solchen seinen fehl vnd Irthumb verzei-
hen / vnnnd erbot sich gutwillig / seinen Irthumb mit
Ihertzen vnd Munde zu Wideruffen / vnd sich mit ei-
nem Reuerß zu verpflichten / vnd zu verbinden / weder
die Auspurgische Confession / Schmalckaldische Arti-
ckel / Symbolum D. Athanasij, vnd Formulam Concordiæ,
die zeyt seines Lebens nimmermehr zu Lehren oder
zuschreiben / Auch ohne erlaubnuß keine Cangel zu be-
schreiten / sonder hinfüro in seiner heymet zu Cala ein
Priuat vnd einsam Leben zu führen / vnnnd niemands
weiter zu ärgern. Da er sich aber künfftig in bereit-
stück einem oder mehr vbersehen vnd vergreifen sol-
te / wolte er der Obrigkeit sein Leib vnd Leben verfals-
len sein. Diesem würdt also nach gesaget / vnd ein Re-
uerß von D. Gunderman selbs vil scherpffer gestellet /
als die Obrigkeit an ihn begeret hatte.

Hierauff ist D. Gunderman den 20. Tag Mey-
ens seiner Gefängniß im Schloß nach gelesnem Ju-
rament / vnd gegebenem Reuerß entlediget worden /
vnd umb weniger aufflauffs vnd geschreyes willen /
auß der Stadt Leipzig in der Nacht nach Cala ge-
führet / da er noch seine Freundschaft vnd ein zimli-
che Nahrung hat. Damals wußte D. Gunderman
noch nicht von seiner Haußfrawen Tode / bate derhal-
ben / man wolte im sein Weib vnd Kinder auch nach-
schicken / damit er sein Jrament vnd Reuerß desto
steiffer haltē möchte / Er erfährt es aber bald hernach
durch einen von desß Autschers bekante in dem Wirts-
haus

hauß als der Mann den Kutscher gefragt von D. Gunterman / was er da für einen Gast brächte / vñnd der Kutscher geantwortet / es were D. Gunterman von Leipzig / sagte der Mann / Ja ist er derselbige schöne vogel / dessen Weib sich selber hencft hat. Das hat Gunterman erhöret / vñnd der sachen fermer nachgefraget / vñ darüber in ein Kleinmütigkeit / vñschier in ein Aberwitz gerhaten / vñ etwã geredet / wie ein Aberwitziger Mensch. Dann als sie zu Cala ankömen / vñnd der Kutscher D. Gunterman gefragt / wo sein hauß stunde / darinn er ihn lieffern solte / sagte er in der Guldernen Gassen / da doch in der ganzen Stadt keine Gass dieses namens ist. Jedoch hat der Kutscher besser nachfrag gehabt / vñnd ihn in seines Bruders / eines Wüllenwebers behausung daselbst abgeladen / da er sich jmer nãrlich gestellet / vñnd von newem nach Weib vñnd Kinder gefragt. Aber baldt ist es wider besser worden.

Nach wenig Tagen ist sein Bruder nach Leipzig verreiset vñnd seinen hinterlassenen hausrhat durch zulassung der Obrigkeit daselbst abgehölet vñnd den ersten Brachmonat auff vier Wagen auß Leipzig nach Cala geführet. D. Gunterman ist hernach für sich selbst wider gen Leipzig / Jehna / vñnd Weinmar kommen vñnd da öffentlich reuociren / vñnd Penitenz thun wollen / Man hat aber diese sache nicht ohn Drucksach biss nach vollbrachter visitation verschoben.

Von M. David Steinbach.

M. David Steinbach erstlich gewesenener Superintendens zu Eckersberg / vñnd nachmals Churfürstlicher Sächischer Hoffprediger zu Dresden / hat

te seine Custodia zu Stolpen im Schloß. Als sich nun
seine Gefängnuß lang verweilet/ vnd er sich bewuster
Sachen halben eines strengern Proceß besorget/ nam
er im für/ sich selber/ mit wunderbarlichē vnd vnmüg-
liche mittel/ als in dem folgenden Schreiben / Tho-
mas Leutter an J. J. G. zu sehē den 19. Junij/ nachts
im Finstern ledig zumachen/ aber die Kunst fehlet im/
felle/ bricht sein bein/ wirdt wider eingelegt/ betennte
alsbaldt seine missethat/ vnd wolte stracks öffentlich
refutiren/ vnd erklärt auch vil andere selzame sachen/
so ihm in seiner Custodia begegnet weren.

Solches alles ließ der Verwalther den 20. Junij/
an Herzog Friederichen Wilhelmen / der Chur Sa-
chsen Administrator/ etc. Gelangen/ sich Rhats zuer-
holen/ wessen er sich fermer gegen dem Gefangen hal-
ten sollte. Sein Schreiben lautet von wort/ zu wort
also.

Schreiben Thomas Leutter zum Stolpen / wie
er sich mit den außgebrochenen Pfarherrn ver-
halten soll.

Drebleuchtiger Hochgeborner Fürst /
Eurer Fürstlichen Gnaden seind mein
vnterthenigste vnd gehorsame Dienste/
jederzeit mit weiterm fleiß zuvoren. Gnä-
digster Fürst vnd Herz / auß vnuermeidlicher noth/
soll E. J. G. wegen / der allhie Gefänglich enthalte-
nen zweyer Hoffprediger Salmuths vnd Steinbachs/
vnterthenigst zuberichten / ich nicht vnterlassen daß
ich Ehe Gestriges Montages/ von meiner auß diesen
spaten anheimkunft vor dem grossen Wetter/ gestri-
ges Dinstag

ges Dinstages früe / wegen Magister Steinbachs ei-
nen solchen zustande befunden / darob ich zum hefftig-
sten erschrocken. Dann er hat sich durch mit hülff des
bösen Feindes wunderbarlicher weise auß seiner Cu-
stodien loß wircken wollen / vnnnd kompt durch andere
drey verschlossene Thüren / die ganz vnuerfert blie-
ben (außerhalb der Thür / so vor seiner Custodia ist / die
hat er mit einem Brodmesser zerschnitten / vnnnd eine
dreyzöllichte Pfosten mit einem Scheidholz entzwey
geschlagen / darauß ihme / als einer solchen schweren
Person zu kriechen vnmüglich) oben im Schloß in ein
Windelstein an ein Fenster / daran er zwei Ofengabeln
Creuzweise iñwendig vñs Loch gebundē / eine hants-
zuelle daran gehangen / darzu alles Bettgerähte / so ih-
me gegeben / wie hantszwellen zerschnitten / in ein-
ander so fleißig geneet / dreyfach vberstoichen / vñd sich
vber sunffzig Ellen hoch / an gedachten zwellen herab
lassen wollen.

Es ist ihme aber sein vornemen mißlungen / vñd
ehe er halb herunter kommen / thut er einen fall / vñnd
fällt daß lincke Bein oben im dicken vber dem Knie
entzwey / vñnd hat mir diesen beyliegenden Zettel den
er mit Bley / daß er auß dem Fenster geschnitten / ge-
schrieben in seiner Custodia liegen lassen / zu seiner Rei-
se aber habe ich in einem Padetlein / so bey ihme geles-
sen auch beyliegende Scripta funden / dieweil er seinem
vorgeben nach zukünfftigem vñnd vorstehendem
Colloquio / darauff er gewartet / hoffet / gebrau-
chen / vñd ist diese seine Loßwirckung keines Mens-
chen hülffe oder Vernunfft / denn zu besterck-
ung dessen / hat er Steinbach vnuerfordert oder
gefraget / selbesten in Gegenwart des Burgenmei-
sters / etlicher Raths vñnd Gerichtspersonen / auß-
gesaget /

gesagt/der Teuffel hette ihm geholffen / Dann er gar
offt zu ihm in seiner Custodia in der Nacht kommen/
hette sich in seinem Handbecken gebadet/dasß Bened
lein fort geruckt/vnd die Bücher vmbgeblettert vnn
geworffen/zu deme so haben die Salmuth am Mon
tags zu Abendts desselbigen Tages (dasß sie auch ohne
nachforschung) außgesagt / einen Pauren in einem
rothen Leder mit einem Fuhrmanshut vnd Federn/
darauffen für ihrer Custodia, die doch gar weit von
Steinbachs ist/durchs Fenster an der Thür/dardurch
man das Essen hinein reicht/vorüber gehen sehen.

Item es ist im grossen Wetter/ ein solches werf
fen vnd bleddern auff dem Schloßhofs von den Däch
ern geschehē/dasß die Nachbarn nicht sicher auff dem
Hofs sein dürffen/vnn ist also der böse Geist leit haß
tig gesehen vnd gehöret worden / vnd da er Steinba
chen seinem selbst erstgethanen Bekenntnuß nach/
nicht weg bringen könne/wie Er/ Steinbach sich öf
fentlich habe vernemen lassen/Ach ich kan nicht mehr
Lesen/vñ gleich als gar bestürzt / in schwermütigen
gedancken sitzet / hat der Teuffel von Stolpen auß
nach Bischoffswerda / einen solchen schaden im Ge
treydich gethan/dasß auch in demselben strich/wo das
Wetter gangen / der dritte Halm nicht stehend blie
ben / vnd zu Bischoffswerda sind durch die Schlossen/
so als Welsche Tüß groß gewesen sein / den Bürgern
viel Fenster außgeschlagen / dasß Jederman gedacht/
der Jüngste Tag würde kommen / Ich habe aber nit
desto minder die beyde Capelan allhier zu Steinbach
en gehen/vnn ihn trösten lassen / so ist ihm auch von
Labfall vnd allen sachen/dasß man allhier haben kan
auff sein begeren gefolget / vnd durch einen erfahrenen
Bader verbunden worden/vnd gaben Salmuth vnd
Steinbach viel Kranckheiten für / darzu ich jnen dan
erliche

egliche Medicamenta machen lassen / aber ich kan an
Steinbachs nichts vermercken / daß Willen / vñ Sy-
rup in seinem Losament vñ gebraucht funden worden /
Weil dann auß oberzelten Ursachen / die fast ein Men-
schlich scheuen / zuvermercken / in was gefahr vñ noch
ich bey solchen Leuten von bösen gewissen sein muß.
Als bit ich vnterthenigst / man wölle zu besser ergrün-
dunge der Wahrheit / mir jemandt anhero zu ordenen /
der diese dinge alle in Augenschein neme / vñnd besser
als ich berichte / damit zuverhütige künfftiger gefar /
den Sachen also vergangen werde / daß ich vor män-
niglichen vnuerdächtig bleibe / Dieses E. S. G. zu vnt-
erthenigsten berichte / ich nicht verhalten sollen vñnd
denselben zu jederzeit zu gehorsamen / erkenne Ich
mich pflichtschuldig / vñd ganz bereitwillig bin auch
E. S. G. Gnädigstem Bescheits / wessen ich mich fer-
ner in diesen wichtigen Sachen zuvorhalten / vnter-
thenigst gewertig. Datum Stolpen / den 21. Junij /
Anno 92.

E. S. G.

Vnterthenigster gehorsamer
Thomas Leutter.

Als sich nun gemeldtes M. Steinbachs Schmer-
zen gemehret / vñd er gesehen / daß er also schlecht
nicht darvon kommen möchte / hat er seine Mißthat
bekennet vñ beklagt / auch an den Verwalter begeret /
er wolte ihm in seiner höchsten Noth das 3. Abendts
mal durch einen Kirchendiener reichen lassen. Wel-
cher alles gemeldter Verwalter abermal den Chur-
fürstlichen Administrator berichtet / vñd sich rahts
erholet / mit volgendem Schreiben.

B

Durch

Durchleuchtiger/Hochgeborner Fürst/
Euwer Fürstlichen Gnaden/sein meine
unterthenigste Dienste/jederzeit mit treuē
fleiß zuuoren. Gnädigster Fürst vnd Herz/
K. S. G. Unterthenigst zu berichten/soll ich nicht un-
terlassen / daß M. David Steinbach/der gewesene
hoffprediger/welcher in der flucht allhier den Schen-
ckel entzwey gefallen/zum öfftern begert/das er Com-
municirt werden möchte/darauffich den D. Zachariam
Riuandrum, den Superintendenten zu Bischoffswer-
da/ so gleich allhier in einem vorbeschiede zu schaffen
gehabt/zu ihme geschickt / vnd seine meinung/ Wel-
cher gestalt er Communicirt zu sein begerte/ Anhören
zu lassen. Als hat er eine Reuocation Inmassen / bey
begertter Abschrift besagt / schriftlichen von sich ge-
ben/vñ vñ Gottes willen gebetē/das solche morgen-
des Sontags möchte öffentlichen in der Schloßkir-
chen / zu Dresen von der Cantzell abgelesen wer den/
vnd hat der Herz D. Riuander, das Original bey sich/der
würdes der Geistlichkeit sonderlichen zuschreiben/het-
te auch nun mehr kein bedencken/Steinbachen Com-
municirn zulassen/So bitte ich auch darnebē / Unter-
thänigst K. S. Gn. Wolten mich bescheiden lassen/
wessen ich mich meines theils zu verhalten: Demselbi-
gen Unterthänigst zu gehorsamen / erkenne ich mich
zu jederzeit pflicht / schuldig / vnd gantz bereit willig.
Datum Scolpen/den 8. Julij. Anno 1592.

K. S. G.

Unterthänigster gehorsamb
ßer Diener

Thomas Leutter das
selbst/etc.

Der Wt

Der Wiederruff oder Neuerß/M. David Stein-
bachs/ dessen in nechster Schrifft Meldung gesche-
hen/ lautet von wort/ zu wort
also.

Sich dem ich M. David Steinbach
zu der zeit/ da mir das Hoffprediger Dinst/
zu Dresden beföhlen gewesen/ fremde/ Cal-
uinische/ Irüge / in der Augspurgischen
Confession Aufgesetzte Lehre einföhren wöllen/ vnd
dadurch die hochlöbliche Schloßkirche daselbsten
nicht wenig geärgert / als ist mir solches von Herzen
leyde/ Verwerffe vnd Verdamme dieselbige von Her-
zen/ vnd bitte flehentlichen/ vnd umb Gottes willen/
sie wolte mir solches verzeihen vnd vergeben / auch
Gott für mich bitten/ das er mir solchen meinen Ir-
thumb vnd fall zu gut halten / verzeihen vnd verges-
ben/ mir meine grosse Schmerzen lindern / vnd mir
nach seinem Väterlichen willen gnädiglichen helfen
wölle umb Jesu Christi seines lieben Sohns willen/
Ferner/ da mir Gott mein lebē fristen/ vñ mich im Pre-
digamt forthin habē wolte/ wil ich alle solche irüge /
in der Augspurgischen Confession / Anno 30. 20. Ver-
worffene vnd verdampfte Lehre / mit Herzen vnd
Munde meiden/ vnd einigkeit in der Religion dieser
Läde Kirchen auß Gottes Wort/ den heupt Symbo-
lis Augspurgischer Confession/ Anno 30. Ubergaben/
Catechismo Lutheri/ Schmalkaldischen Articeln/
in der Formula Concordiæ repetirt, vormittelst Göttli-
cher hülffe trewlich halten/ vnd fortpflanzen wil/ da-
zu mir mein Herz vnd heylande Jesus Christus mit
seinem heiligen Geiste trewlich helfen / vnd in sol-
chem Gottseligen vorsaetze stercken/ vnd bis an mein
letzten seuffzen erhalten wölle/ Amen.

Zch M. Steinbach bekenne/das ich diese meine Re-
uocation selbst auß meiner Andacht gestellet zu vor
her wolbewogen/vnd also freywillig mit eigener Hand
vnterschrieben. In beysein/des Ehrwürdigen Hoch-
gelarten Herrn Doctoris Zacharia Riuantri, Pfartherin
vnd Superintendenten zu Bischoffswerda/zu Stole-
pen/den 8. Julij/Anno 1592.

